

# Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Gohdorf, Ködlich, Bernsdorf, Kösdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienan, Neudorf, Ortmanndorf, Müllen St. Nikola, St. Jakob, St. Michael, Slangendorf, Thurm, Niedermüllen, Kuchsnappel und Zirschheim

Amtsblatt für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Älteste Zeitung im königlichen Amtsgerichtsbezirk

Nr. 235.

68. Jahrgang

Dienstag, den 8. Oktober

1918.

1918.

Die heutige Ausgabe enthält: ...

## Lichtenstein.

Donnerstag, d. 8. R. R. 23, 1/4, Pfd. 26 Pfg. Nr. 810-853 bei Weiß.

### Ausgabe von Brotzuzufuhrmarken in Gallberg

Dienstag, den 8. Oktober gegen Vorlegung der Brotmarkenbezugskarte, Nr. 1 bis 300 vorm. 8 bis 9 Uhr, Nr. 301 bis 600 vorm. 9 bis 10 Uhr, Nr. 601 bis 1000 vorm. 10 bis 11 Uhr, Nr. 1001 bis 1400 vorm. 11 bis 12 Uhr, Nr. 1401 bis 1700 nachm. 2 bis 3 Uhr, Nr. 1701 bis 2000 nachm. 3 bis 4 Uhr, Nr. 2001 bis Schluss nachm. 4 bis 5 Uhr.

### Rohlkartenausgabe

Dienstag, den 8. Oktober gegen Rückgabe der alten Karte, Nr. 1 bis 300 vorm. 8 bis 9 Uhr, Nr. 301 bis 600 vorm. 9 bis 10 Uhr, Nr. 601 bis 1000 vorm. 10 bis 11 Uhr, Nr. 1001 bis 1400 vorm. 11 bis 12 Uhr, Nr. 1401 bis 1700 nachm. 2 bis 3 Uhr, Nr. 1701 bis 2000 nachm. 3 bis 4 Uhr, Nr. 2001 bis Schluss nachm. 4 bis 5 Uhr.

### Weißkraut

Dienstag, den 8. Oktober vorm. 8 bis 12 Uhr; 10 Pfd. 1.-Mf.

### Bekanntmachung.

Die hiesige Kartoffelverteilungsstelle macht schon jetzt darauf aufmerksam, daß Kartoffelstoffs im nächsten Jahre nur gegen Rückgabe der gleichen Menge Speisefartstoffs zur Ausgabe gelangen können. Dies gilt auch für Kartoffel-Reste anbau.

Der Ortsernährungsamt für Gallberg.

Reg.-Nr. 478 Jn.  
Bezirksverband.

### Buchdeckern.

Herr Albin Stoll, Glauchan, Waldenburgerstraße, sowie die Futtermittelstelle des Bezirksverbandes Glauchan, Schloßberg 6-7, zahlen für Buchdeckern 1 65 Mf. pro Ro.

Die Buchdeckern müssen von allen äußeren grünen Hüllen und allem Schmutz und sonstigen Verunreinigungen befreit und trocken sein.

Etwaige weitere Katalogstellen werden noch bekannt gemacht.  
Glauchan, den 5. Oktober 1918  
Amtshauptmann Freiber b. Weiß.

## Friedensangebot an Wilson!

Berlin, 5. Oktober.

Der Reichskanzler hat am Sonnabend nachmittags 5 Uhr im Reichstage folgende Rede gehalten:

Reichskanzler Prinz Max von Baden:

War die Tatsache, daß ich die Ueberzeugung und den Willen der Mehrheit des Volkes hinter mir weiß, hat mir die Kraft gegeben, in dieser schweren und ernsten Zeit die Leitung der Reichsgeschäfte auf mich zu nehmen. Mein Entschluß ist mir besonders dadurch erleichtert worden, daß in der neuen Reichsregierung auch maßgebende Vertrauensmänner der Arbeiterschaft zu den höchsten Ämtern im Reich gelangt sind. Das Programm der Mehrheitsparteien, auf die ich mich stütze, enthält nämlich ein Bekenntnis zu der Antwort der früheren Reichsregierung auf die Note des Papstes vom 1. August 1917 und die bedingungslose Zustimmung zu der Entschließung des Reichstages vom 19. Juli desselben Jahres. Es behandelt ferner die Bereitwilligkeit, sich einem allgemeinen Bunde der Völker auf Grund der Gleichberechtigung anzuschließen. Die Lösung der belgischen Frage steht es in der völligen Wiederherstellung Belgiens, insbesondere seiner Unabhängigkeit und seines Gebietsumfanges. Auch eine Verständigung über die Entschädigungsfrage soll angestrebt werden. Die bisher geschlossenen Friedensverträge will das Programm zu seinem Hindernis für den allgemeinen Friedensschluß werden lassen. Es strebt im besonderen an, daß sich in den baltischen Ländern, in Litauen und Polen alsbald auf breiter Grundlage Volksvertretungen bilden. Das Zustandekommen der dazu nötigen Voraussetzungen wollen wir ohne Bezug durch die Einführung von Zivilverwaltungen fördern.

In der inneren Politik habe ich durch die Methode, in der sich die Regierungsbildung vollzogen, klare und feste Stellung genommen. Auf meinen Vorschlag sind die Führer der Mehrheitsparteien zu meinen unmittelbaren Ratgebern berufen worden. Ich bin überzeugt, daß es sich dabei nicht um etwas Vorübergehendes handelt und daß im Frieden eine Regierung nicht wieder gebildet werden kann, die sich nicht stützt auf den Reichstag und die nicht aus ihm führenden Männer ernimmt. Diese Entwicklung macht eine Aenderung unserer verfassungsmäßigen Vorschriften erforderlich, die es ermöglicht, daß diejenigen Mitglieder des Reichstages, die in die Reichsleitung eintreten, ihre Sitze im Reichstag behalten. Eine entsprechende Vorlage ist dem Bundesrat zugegangen und wird Ihrer Beschlußfassung unverzüglich unterbreitet werden. Eingedenk der Kaiserworte muß die Hoffnung, die in Preußen das

demokratische Wahlrecht verspricht, schnell und reiflos erfüllt werden. (Beifall.) Und ich zweifle nicht, daß auch die Bundesstaaten dem preussischen Beispiel entschlossen folgen. (Beifall.) Dabei halte ich unerlässlich fest an den föderativen Grundgedanken des Reiches, dessen einzelne Mitglieder ihr inneres Verfassungswesen in voller Selbständigkeit bestimmen, ein Recht, auf das auch Elsaß-Lothringen seinen Anspruch hat. (Beifall.)

Bezüglich der Klagen über die Dauerhaftigkeit des Belagerungszustandes wolle der Reichskanzler einen Bericht des Kaisers an die Militärbefehlshaber über eine Aenderung der Linie auf dem Gebiete des Vereins- und Versammlungswesens in Aussicht und fuhr fort: Mit dem 30. September 1918 beginnt eine neue Epoche in Deutschlands innerer Geschichte. (Beifall.) Die Staatskraft, welche die Regierung in ihren Verhandlungen mit den Feinden hat, hängt davon ab, daß hinter ihr ein einheitlicher und fester, unerschütterlicher Volkswille steht. Die deutsche Regierung wird bei den Friedensverhandlungen dahin wirken, daß in die Verträge Vorschriften über Arbeiterschutz und Arbeiterversicherung aufgenommen werden. (Beifall.)

Meine Herren! Ich bin überzeugt, daß dies Programm, von dem ich nur die Grundzüge darzulegen habe, den Vergleich mit allen fremden Regierungsgrundrissen ausbittelt. Von unmittelbarer Wichtigkeit sind jetzt die Forderungen, welche die Reichsleitung erhoben hat. Mehr als vier Jahre des blutigen Ringens liegt hinter uns, trotzdem aber sind wir starken Verzweckens entschlossen, für unsere Ehre und Freiheit und für das Glück unserer Nachkommen auch noch schwerere Opfer zu bringen. (Lebhafter Beifall.) Am Besten habe seit Monaten eine einzige durchdringende, menschenwürdige Schlichtung. Tausend unversöhnlichen Soldaten unserer Arme ist die Front umgewandelt. Dieses stolze Bewußtsein läßt uns mit Inbrunst in die Zukunft sehen. Gerade weil wir von dieser Bestimmung und Ueberzeugung befreit sind, ist es aber auch unsere Pflicht, Gewißheit darüber herbeizuführen, daß das vierjährige blutige Ringen nicht einen einzigen Tag bis über den Zeitraum hinaus geführt wird, wo uns ein Ausbruch des Krieges möglich erschein, der unsere Ehre nicht berührt. Gestützt auf das Einverständnis aller dazu berufenen Stellen im Reich und auf die Zustimmung der gemeinsamen mit uns handelnden Bundesgenossen habe ich in der Nacht zum 5. Oktober durch die Vermittlung der Schweiz an den Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika folgende Note geschickt:

Die deutsche Regierung ersucht den Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika, die Wiederherstellung des Friedens in die Hand zu nehmen, alle kriegführenden Staaten von diesem Entschluß in Kenntnis zu setzen und sie zur Entsendung von Bevollmächtigten wecks Aufnahme der Verhandlungen einzuladen. Sie nimmt das von dem Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika in der Konvention vom 18. Januar 1918 und in seinen späteren Kundgebungen, namentlich in der Rede vom 27. September angedeutete Programm als Grundlage für die Friedensverhandlungen an. Um weiteres Blutvergießen zu vermeiden, ersucht die deutsche Regierung den sofortigen Abschluß eines allgemeinen Waffenstillstandes zu Lande, zu Wasser und in der Luft herbeizuführen.

Was ich will, ist ein ehrlicher, dauernder Friede für die gesamte Menschheit. Und ich glaube daran, daß ein solcher Friede ungleich auch der letzte Schicksal für die künftige Zukunft unseres eigenen Vaterlandes wäre. Mit der inneren Ruhe, die mir mein gutes Gewissen als Mensch und als Diener meines Volkes verleiht, und die sich ungleich auf das feste Vertrauen zu diesem großen, freien, jeder Völkung läßtigen Volke und seiner ruhmvollen Wehrmacht begründet, setze ich dem Ergebnis der ersten Verhandlung entgegen, die ich als leitender Staatsmann des Reiches unternommen habe. Wie dies Ergebnis auch ausfallen möge, ich weiß, daß es Deutschland sehr entlasten und einig finden wird sowohl zu einem rechtlichen Frieden als auch zu dem Gunglamb auf Leben und Tod. Ich hoffe um der gesamten Menschheit willen, daß der Präsident der Vereinigten Staaten unter Angebot so animmt, wie wir es meinen, dann wäre die Tür zu einem bahngewissen ehrenvollen Frieden des Rechts und der Gerechtigkeit sowohl für uns wie für unsere Gegner geöffnet. (Lebhafter Beifall im ganzen Saale, Zwischenrufe bei den unabh. Sozialdemokraten.)

Präsident Johnson hat: In dem Friedensangebot an den Präsidenten Wilson gehalten Sie mir ein kurzes Wort. Friede, welcher tröstendes, hoffnungsvolles Wort! Es würde die Erlösung der Menschheit von einer Qual von Jahren bedeuten, Kranen und Kinder würden diesen Frieden, wenn auch mit Tränen, begrüßen und unsere Soldaten werden ihn begrüßen, wenn sie im harten Kampfe einem wirklichen Frieden der Verständigung die Wege gebnet haben. Aber, wie der einzelne Soldat an den